1 AF-Hilfslicht 37
Selbstauslöser-Kontrollleuchte 90
2 Vorderes Einstellrad 44
3 Bajonett 27
4 Abblendtaste 102
5 Spiegel 107
6 Funktionstaste 196
7 Blitzschuh 261
8 Mikrofon 161
9 Blitzsynchronanschluss 106
10 Blendenkupplungshebel 27, 46
11 zehnpoliger Anschluss 104
12 Objektiventriegelung 27
13 Anschlüsse 112
14 Fokusschalter 30, 67
AF-Modus-Taste 68
15 Akkufach 22
16 Multifunktionsgriff-Abdeckung 266
17 Stativgewinde 264

18 Okularverschluss 95
19 Aufnahmebetriebsartenwähler 85
20 Löschen 41, 164
21 Wiedergabe 39
22 Menü 32
23 Schützen 169
Picture Control 146
Hilfe 113
24 Vergrößerung 41
25 Bildindex, Verkleinerung 40
26 Bestätigung 33
27 Info-Taste 118
28 Dioptrienausgleich 95
29 Messsystemwähler 61
Messwertspeicher 51
30 AF-ON-Taste 69, 80
31 Hinteres Einstellrad 56
32 Speicherkartenfach 26
33 Multifunktionswähler 32, 195
34 Sperrschalter für Messfeld-vorwahl 70
35 Lautsprecher 242
36 Umgebungshelligkeitssensor für Monitorhelligkeit 36
37 Live-View 96
38 Live-View-Wähler 96
39 Speicherkartenzugriffsleuchte 26
40 Int. Blitz aufklappen 190
41 Blitzmodus 261
Blitzbelichtungskorrektur 49
42 Aufnahmebetriebsarten-wähler-Entriegelung 85
43 Qualitätseinstellung 132
44 Weißabgleich 138
45 Belichtungsreihe 49
46 ISO-Einstellung 159
47 Auslöser und Ein-/Aus-Schalter 29, 102
48 Videoaufzeichnung 242
49 Belichtungskorrektur 47
50 Belichtungsmessart 44
51 Tragegurt-Öse 28
52 LC-Display 30
53 Sensorebenenmarkierung 217

200 ISO, 1/500 Sek., 70 mm, f 11

1 Die ersten Schritte

Gratulation zur neuen »Überraschungs«-Vollformat-Nikon – der D800! Nun wollen Sie natürlich gleich zur ersten Fototour starten. Vielleicht nehmen Sie sich aber doch erst einmal einen Moment Zeit, um dieses Kapitel durchzulesen. Hier erfahren Sie, auf was Sie vor Ihrer ersten Fototour achten sollten.

Alle Fotografien im Kapitel: Michael Gradias

Erscheinen der D800

Die Nikon-Fangemeinde wartete schon lange auf einen Nachfolger der erfolgreichen D700, die bereits Mitte 2008 erschien. Seit gut zwei Jahren gab es kontinuierliche Spekulationen über einen möglichen Nachfolger – aber Nikon ließ sich viel Zeit.

Als dann Anfang Oktober 2011 ganz konkrete Gerüchte – mit den letztlich korrekten Fakten – aufkamen, staunten die meisten Anhänger ungläubig.

36,3 Megapixel sollte der neue Vollformatbolide haben – das mochte bis zur konkreten Ankündigung im Februar 2012 niemand so recht glauben.

Nach der Ankündigung war es dann aber klar: Die D800 stellt einen neuen Spiegelreflexkamera-Rekord in puncto Auflösung auf – kein Modell auf dem Markt bietet bisher eine derart hohe Auflösung an. Man nähert sich damit sogar den Dimensionen der digitalen Mittelformatkameras, die etwa 50 Megapixel bieten (wie beispielsweise das Hasselblad-Rückteil CFV-50).

Da es bei digitalen Mittelformatkameras üblich ist, dass diese ohne einen sogenannten Tiefpassfilter arbeiten, verwundert es auch nicht, dass die D800 in zwei Varianten erhältlich ist. Die D800E, die etwa 300 Euro mehr kostet als die D800, verzichtet auf einen Tiefpassfilter, um das letzte Quäntchen Schärfe herauskitzeln zu können. Um unschöne Moirés zu vermeiden, zeichnet nämlich der Tiefpassfilter das Bild ein wenig weich.

Mit einem Markteinführungspreis von etwa 2.900 Euro ist die D800 gut 300 Euro teurer als das Vorgängermodell bei seiner Markteinführung. Der etwas höhere Preis ist aber gerechtfertigt, weil die neue Kamera eine opulente Ausstattung zu bieten hat. So war es damals beispielsweise noch nicht üblich, dass Videofilme aufgezeichnet werden konnten – das führte Nikon erst bei der D90 ein. Die D800 bietet sehr viele deutlich verbesserte Optionen an, um perfekte Videos in Full HD-Qualität aufzeichnen zu können.

Das Autofokusmodul mit 51 Messfeldern stammt von der D4 und arbeitet zuverlässig und sehr schnell. Auch im Live-View-Modus wurde der Autofokus verbessert und arbeitet nun akzeptabel schnell.

Das wuchtige und robuste Gehäuse wiegt 900 Gramm (ohne Akku und Speicherkarte) und somit etwa 100 Gramm weniger als das Vorgängermodell, obwohl sie fünf Millimeter dicker ist als die D700.

Der helle und große Sucher zeigt nun 100 % des Bildfeldes. Werden lichtstarke Objektive eingesetzt, ist es eine wahre Freude, durch den Sucher zu sehen – das war allerdings auch schon bei der D700 der Fall.

Der Empfindlichkeitsbereich wurde beibehalten. Sie können zwischen 100 und 6400 ISO wählen, wobei der Bereich auf 50 bis 25600 ISO erweitert werden kann.

Hier waren bei der Ankündigung viele Fotografen zunächst skeptisch, ob sich der extreme Megapixelwert bei hohen Empfindlichkeiten negativ auf die Bildqualität auswirkt. Erste Tests belegen aber, dass dies nicht der Fall ist. Die Bildqualität ist bei beiden Modellen praktisch identisch.

Der neue Monitor misst nun 3,2 Zoll bei fast gleicher Auflösung von 921.000 Bildpunkten. Neu ist der Helligkeitssensor, durch den die Monitorhelligkeit automatisch dem Umgebungslicht angepasst werden kann. Die Beschichtung des Monitors wurde von der D4 übernommen und soll ein Beschlagen wirkungsvoll verhindern.

Die neueren Kameras warten immer öfter mit zwei Speicherkartenslots auf – so auch die D800. Sie können sowohl CompactFlash-Karten als auch SD-

Frühling. *Mit der Nikon D800 können Sie Aufnahmen mit einer exzellenten Bildqualität schießen – oben sehen Sie einen 100%-Bildausschnitt (100 ISO, 1/250 Sek., 48 mm, f 10).*

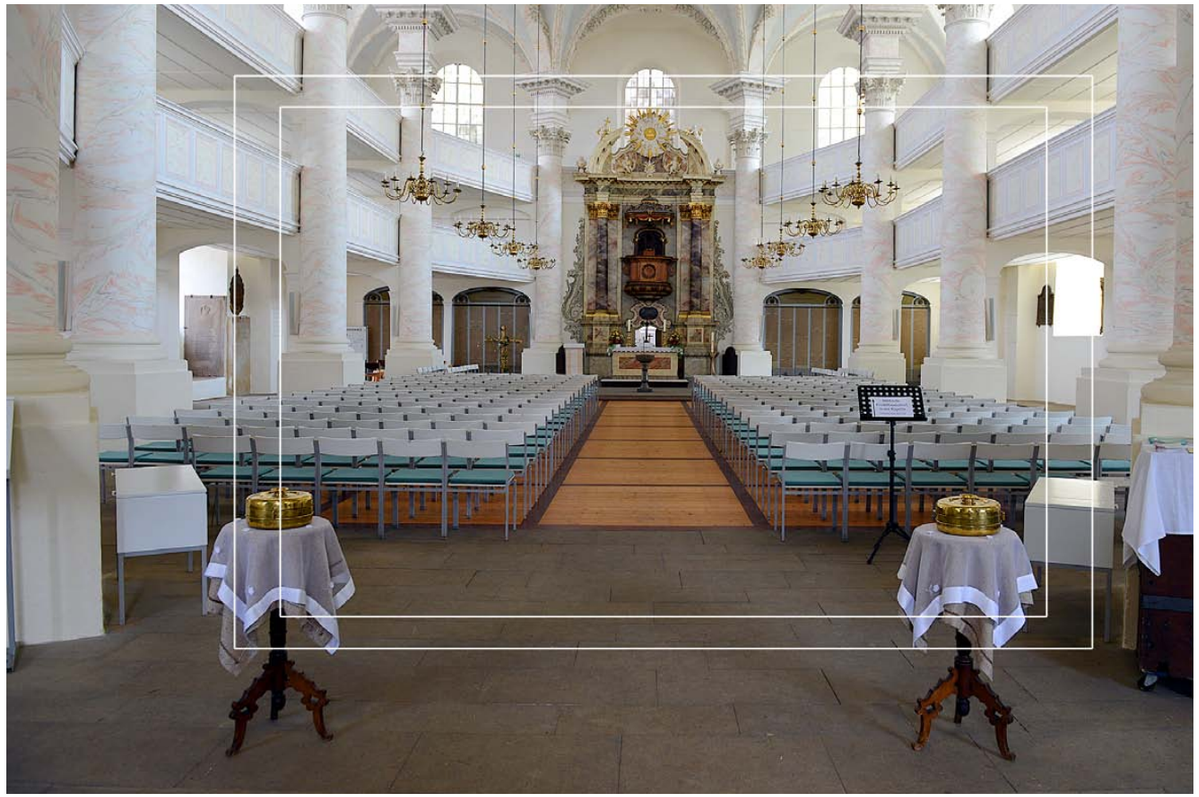
(HC/XC)-Karten verwenden. In den Optionen stellen Sie ein, wofür die zweite Speicherkarte genutzt werden soll – etwa zum Erstellen von Backup-Bildern.

Die extrem hohe Auflösung hat aber auch einen Nachteil zur Folge: Die Serienbildgeschwindigkeit ist nämlich nicht besonders hoch. Vier Bilder pro Sekunde können Sie schießen – wenn Sie den optionalen Batteriehandgriff MB-D12 angesetzt haben, steigt die Rate auf sechs Bilder pro Sekunde an. Sie müssen dabei aber den Akkutyp EN-EL18 nutzen.

Die Menüs sind prallvoll mit Funktionen – alles, was heutzutage möglich ist, wird angeboten. So erinnern beispielsweise die Bildbearbeitungsoptionen stark an die Möglichkeiten, die einfache Bildbearbeitungsprogramme am PC bieten.

Erste Reaktionen

Um die neue Kamera entstand schnell ein großer Hype. Die D800 wurde in den höchsten Tönen gelobt – von den ersten Anwendern ebenso wie von der Fachpresse. Kritikpunkte gab es praktisch nicht. Und da die Kamera sofort stark gefragt war, entstanden monatelange Lieferengpässe – Nikon kam mit der Produktion nicht nach.



Megapixelvergleich. *Hier sehen Sie einen Megapixelvergleich. Wird die D800 im DX-Modus betrieben, entsteht der Bereich, der mit dem äußeren Rahmen markiert ist. Der innere Bereich markiert die Megapixelanzahl der älteren D300 (400 ISO, 1/60 Sek., 24 mm, f 4).*

Eine Analyse

Wenn man das Datenblatt liest, mag man zunächst sehr erschrocken sein über den großen Sprung bei dem Megapixelwert. Waren bei Nikon bisher oft etwa 12 Megapixel der Normalfall, bietet die D800 nun 36,3 Megapixel.

Meist werden nur die reinen Werte beurteilt. Bei einer etwas anderen Betrachtungsweise ist der Sprung aber gar nicht »so groß«, wie es erst einmal erscheint. Ich habe dies bei der Abbildung auf der vorherigen Seite markiert.

Dort habe ich verschiedene Megapixelwerte verglichen. Der innere Rahmen kennzeichnet die Megapixelanzahl, wie sie bisher erreicht wurde – das Beispiel bezieht sich auf die D300(s) mit 12,3 Megapixeln.

Man kann die D800 sowohl im Vollformat-Modus betreiben als auch im DX-Modus. Im DX-Modus ergeben sich etwa 15 Megapixel – dies kennzeichnet der äußere Rahmen. Der »Pixelzuwachs« ist also im Vergleich zur D300(s) eher moderat. Der Rest der vielen Pixel entsteht durch den etwa doppelt so großen Sensor. Betrachtet man es so, ist die Pixelanzahl nur um etwa 20 % angestiegen.

Bei einem Vergleich mit dem Vorgängermodell gilt dies natürlich nicht, da die D700 ja ebenfalls eine Vollformatkamera ist. Sie haben aber nun die Möglichkeit, die D800 mit einem guten Megapixelwert auch als »reine DX-Kamera« zu betreiben – bei der D700 sind die sich dabei ergebenden etwa fünf Megapixel in der Praxis zu wenig.

Erste Praxistests

Die ersten Praxistests mit dieser faszinierenden Kamera sind durchweg positiv – Nikon hat hier einen weiteren »Meilenstein« gesetzt.

Man muss aber aufgrund des extremen Megapixelwertes bedenken, dass solche Auflösungen erstklassige Objektive benötigen. Einfachere Objektive können das Potenzial des Sensors gar nicht ausreizen.

Man muss außerdem bedenken, dass auch kleinste Verwacklungen der Kamera schnell im Bild erkennbar sind, weil es so hoch aufgelöst ist. Dies bedeutet allerdings nicht, dass Sie unbedingt ein Stativ einsetzen müssen – es reicht, wenn Sie diese Tatsache bei der Wahl der Verschlusszeit berücksichtigen.

Vergleich

Obwohl der Vollformatsensor der D800 viel mehr Fotodioden enthält als bei der D700, steht die Bildqualität der der D700 in nichts nach – durch die Weiterentwicklung der Sensoren ist eher das Gegenteil der Fall. Das gilt auch für die höheren Empfindlichkeiten.

DX-Objektive. *Wenn Sie an der D800 ein Objektiv einsetzen, das für das DX-Format optimiert ist, wird der Tubus des Objektivs mitfotografiert – in solchen Fällen muss die Kamera im DX-Modus betrieben werden (100 ISO, 1/400 Sek., 10 mm, f 10).*

Bildqualität

Bei der genauen Begutachtung der Bildqualität fällt positiv auf, dass die D800 einen großen Dynamikumfang aufweist. Das bedeutet, dass viele Nuancierungen zwischen dem hellsten und dunkelsten Bildpunkt dargestellt werden können.

Das Vollformat

Bei der Vorstellung der D700 gab es in den Foren noch riesige Diskussionen über den Sinn oder Unsinn eines Wechsels vom DX- zum FX-Format. So entwickelten sich schnell Fronten von Vollformat-Freunden und -Gegnern. Inzwischen werden solche Diskussionen kaum noch geführt.

Bei sachlicher Betrachtung muss man natürlich sehr stark differenzieren, für wen dieser Umstieg sinnvoll ist oder nicht.

Umstieg von analog

Einige analoge Fotografen haben bisher noch mit dem Umstieg in die Welt der digitalen Fotografie gewartet, da sie der Crop-Faktor gestört hat, der sich durch die kleineren DX-Sensoren zwangsläufig ergibt. Bei der Vollformatkamera D800 ist nun wieder alles, »wie es immer war« – ein Normalobjektiv hat wieder 50 mm und nicht wie bei den digitalen Halbformat-Pendants ungefähr 30 mm. So lassen sich bestehende Objektivparks prima weiterverwenden, zumal – wie bei Nikon üblich – das F-Bajonett beibehalten wurde. Besonders im Weitwinkelbereich macht sich dies positiv bemerkbar. So bekommen Sie natürlich mit einem 17-mm-Objektiv deutlich mehr auf das Bild als bei einem DX-Sensor, wo sich durch den Crop-Faktor etwa 25 mm ergeben.

Im Telebereich ist es dagegen andersherum. Um wirklich nah heranzukommen, sind größere Brennweiten erforderlich. So sorgt der Crop-Faktor bei einem 300-mm-Objektiv für einen Bildwinkel, der beim Vollformat erst mit einem 450-mm-Objektiv erreicht wird – analoge Fotografen sind dies allerdings gewohnt und haben so beim Umstieg keine Probleme.

Umstieg von DX

Fotografen, die sich entscheiden, von einer Kamera mit einem DX-Sensor auf eine Vollformatkamera umzusteigen, müssen sich erst einmal umgewöhnen. Wer noch nie mit einer Vollformatkamera fotografiert hat, hat sich an den Crop-Faktor vermutlich bereits gewöhnt.

Das »Brennweitenwirrwarr« entstand ja dadurch, dass man den Fotografen bei unterschiedlichen Kameras ein einheitliches Gefühl geben wollte, welcher Bildwinkel von einem Objektiv erreicht wird. Der Bildwinkel ist aber von der Größe des Sensors abhängig. Daher hat man sich am Kleinbildformat orientiert, da dies am geläufigsten war. So kann ein Fotograf, der eine Kompaktkamera verwendet, beispielsweise mit einer »echten« Brennweite von 63 mm einen Bildausschnitt erfassen, den der analoge Kleinbildfotograf mit einem 300-mm-Objektiv erreicht.

Auf den Objektiven, die bei einer digitalen Kamera verwendet werden, wird als Wert meist die Brennweite angegeben, die dem Kleinbildäquivalent entspricht. Fotografen, die nie mit einer Kleinbildkamera fotografiert haben, müssen sich nun daran gewöhnen, dass sie mehr auf das Bild bekommen, als sie es von einer Kamera mit einem kleineren Sensor gewohnt sind. Um eine Eingewöhnungszeit kommen Sie in diesem Fall nicht herum, zumal ja mit dem Wert der Brennweite auch die Schärfentiefe betroffen ist. Je kürzer die Brennweite ist, umso größer ist der Bereich, der im Bild scharf abgebildet wird. Wer also nur an das DX-Format gewöhnt ist, wird sich beim Einsatz der D800 zunächst über den veränderten Schärfentiefebereich wundern.

Beim Kauf einer Vollformatkamera sollte der erfahrene DX-Fotograf auch bedenken, dass eventuell verschiedene Objektive nicht mehr weiter verwendet werden können. Objektive, die speziell auf den kleineren Sensor ausgerichtet sind, lassen sich nämlich im FX-Modus nicht an der D800 verwenden. Die Abbildung auf Seite 19 zeigte ein solches Beispiel – hier ist übrigens auch gut die unterschiedliche Größe des DX-Sensors im Vergleich zum Vollformat erkennbar. Bei solchen Objektiven müssen Sie die D800 auf den DX-Modus umstellen, der etwa 15-Megapixel-Bilder ergibt.

Zwischenstation DX

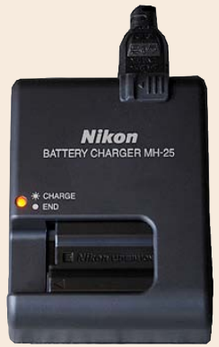
Am schwierigsten wird der Umstieg zur neuen D800 wohl für diejenigen Fotografen sein, die mit der »Zeit gegangen« sind und vom analogen Kleinbildformat zunächst zu einer Kamera mit einem DX-Sensor gewechselt haben – wie etwa einer D300(s).

Bestimmt ging es einigen dieser Umsteiger für eine lange Zeit so, dass sie ständig im Hinterkopf die Brennweite »umrechneten«, um auf die Erfahrungswerte aus analogen Zeiten zurückgreifen zu können.

Außerdem wurden eventuell im Laufe der Zeit die Objektivparks um Objektive erweitert, die für den DX-Sensor optimiert sind. Mit dem Erwerb einer D800 muss derjenige nun wieder vollständig

Quak! *Fotografen, die vom DX-Format zum Vollformat wechseln, müssen umdenken. Um beispielsweise denselben Bildausschnitt wie bei einer Kamera mit einem DX-Sensor zu erhalten, müssen Sie entweder deutlich näher an das Motiv herangehen oder bei diesem Beispiel ein Objektiv mit einer Brennweite von 450 mm verwenden (Nikon D300, 200 ISO, 1/1250 Sek., 300 mm, f 5.6).*

Exkurs



Akku laden

Bevor Sie mit dem Fotografieren beginnen können, muss erst einmal der Akku geladen werden. Die D800 verwendet den Akkutyp EN-EL15, der bereits bei der D7000 und der Nikon 1 V1 zum Einsatz kam. Um Fremd-Akkus auszuschließen, hat Nikon einen sogenannten Security-Chip integriert, der von der Kamera überprüft wird.

Schließen Sie das Schnellladegerät MH-25, das sich im Lieferumfang befindet, ans Stromnetz an und setzen Sie den Akku – mit den Kontakten von der LED wegzeigend – ein. Der Pfeil auf dem Akku kennzeichnet zusätzlich die richtige Richtung. Solange die LED rot blinkt, wird der Akku geladen. Leuchtet die Lampe dauerhaft, ist der Ladevorgang abgeschlossen.

Ladedauer

Die Ladezeit hängt vom Ladezustand des Akkus ab. Ist der Akku vollständig entladen, dauert der Ladevorgang etwas mehr als zweieinhalb Stunden.

Das Akkufach

Nach dem abgeschlossenen Ladevorgang muss der Akku in die Kamera eingesetzt werden. Öffnen Sie dazu das Akkufach auf der rechten Unterseite der Kamera.

Am einfachsten klappt dies, wenn Sie die Arretierung mit dem Fingernagel in Pfeilrichtung drücken.

Den Akku einsetzen

Schieben Sie den Akku mit den Kontakten voran in das Kamerafach – wie in der folgenden Abbildung zu sehen. Der Akku muss bis zum Anschlag in das Fach geschoben werden, bis er arretiert.

Anschließend können Sie die Batteriefachklappe schließen, bis sie eingerastet ist.

»zurück umdenken« und sich wieder an frühere Verfahrensweisen erinnern und gewöhnen. Wurden alle Objektive aus vergangenen Analogzeiten aufgehoben, ist dies natürlich ein Vorteil – sie können nun wieder wie von früher gewohnt eingesetzt werden.

Umstiegsfazit

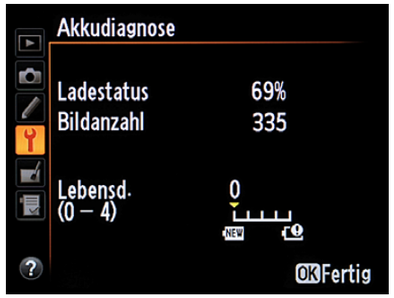
Bei der Überlegung, auf ein Vollformat-System umzusteigen, spielen also verschiedene Faktoren eine Rolle. So ist der Umstieg nicht so leicht zu bewältigen wie etwa ein Umstieg von einer D5100 auf eine D7000. Inkompatibilitäten der Objektive sind ebenso zu bewältigen (mit meist erheblichem finanziellen Aufwand) wie ein Umdenken beim Fotografieren.

So müssen Sie etwas näher an das Motiv herangehen, um denselben Ausschnitt wie bei einer Kamera mit einem DX-Sensor zu erhalten.

Dafür können Sie leichter im Weitwinkelbereich fotografieren. Für Landschafts- und Panoramafotografen ist es also ein Vorteil.

Akkukapazität

Nikon gibt im Handbuch an, dass mit einer Akkuladung bis zu 900 Bilder geschossen werden können. In der Praxis werden Sie aber weit mehr Aufnahmen schießen können, ehe der Akku nachgeladen werden muss.

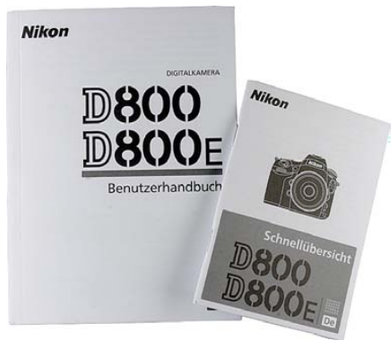


Der hochaufgelöste Monitor benötigt natürlich einigen Strom. Außerdem beeinflussen weitere Faktoren die Lebensdauer einer Akkuladung. Das Scharfstellen ohne ein abschließendes Auslösen verbraucht Energie, genauso wie das Betrachten der Aufnahme nach dem Auslösen und der Einsatz des internen Blitzgerätes. Auch das Speichern von RAW-Fotos und der Live-View- und Video-Modus benötigen einige Energie. Sie sollten aber dennoch locker über 1.300 Fotos erreichen können, meist sogar noch mehr.

Anleitungen

Die Zeit des Akkuladens können Sie nutzen, um die mitgelieferten Anleitungen zu begutachten. Das Stöbern lohnt sich, da dort verschiedene interessante Informationen zu finden sind. So hilft die 52-seitige *Schnellübersicht*, die mit vielen Zeichnungen illustriert ist, bei den ersten Schritten.

Im dicken Handbuch finden Sie dagegen sehr detaillierte Informationen. Mit deutlich über 400 Seiten haben Sie allerdings eine Weile zu tun … Die vielen Funktionen der D800 erfordern solch ein umfangreiches Handbuch.



Verschiedene Speicherkarten

Bei der Nikon D800 können Sie wahlweise CompactFlash-Karten oder SD(HC/XCV) verwenden. Microdrives werden

Wolfenbüttel. *Wenn Sie zum Beispiel im Urlaub längere Fototouren machen, sollten Sie darauf achten, einen Ersatzakku dabeizuhaben (100 ISO, $1/250$ Sek., 29 mm, f 8).*

Exkurs

Die Speicherkarten

Die Nikon D800 unterstützt bei den Speicherkarten zwei unterschiedliche Typen: die CompactFlash- und SD(HC/XC)-Karten. Welche der Kartenslots Sie nutzen, ist ein wenig Ansichtssache. Wenn Sie von einer bestimmten Speicherkarte noch diverse Modelle besitzen, werden Sie diese vermutlich weiter nutzen wollen. Manche Anwender meinen, dass CompactFlash-Karten stabiler und zuverlässiger seien – dieser Eindruck mag durch die Größe und Stabilität entstehen. In Sachen Geschwindigkeit und verfügbare Kapazitäten haben sich die beiden Speicherkartentypen in der letzten Zeit immer mehr angenähert.

CompactFlash-Karten gibt es bereits seit etwa 1998. Sie sind schnell und robust, aber ungefähr doppelt so teuer wie die neueren SD-Karten. Die Kapazitäten und Übertragungsgeschwindigkeiten wurden im Laufe der Jahre ständig weiter verbessert. Die Geschwindigkeiten der Karten werden von den Herstellern unterschiedlich angegeben. Einige gehen wie bei CD-Laufwerken vor und geben ein Vielfaches von 150 kByte pro Sekunde an, sodass sich beispielsweise die Bezeichnung UDMA 6 600x ergibt, was einen Datentransfer von etwa 90 MByte pro Sekunde entspricht. Der Marktführer SanDisk gibt die MByte direkt an. Sie sehen dies im nachfolgenden Bild – der jeweilige Wert wird links auf der Karte dargestellt.

Die maximale Kapazität der CompactFlash-Karten beträgt 128 GByte – der Preis für eine solche Karte ist aber heute noch extrem hoch (über 1.000 Euro). 16 oder 32 GByte sind dagegen bereits erschwinglich. So kann die Karte, die Sie nachfolgend ganz rechts sehen, für die D800 empfohlen werden. Diese 16-GByte-Karte erhalten Sie für etwa 100 Euro (die 32-GByte-Variante ist etwa doppelt so teuer) – und das bei einer ausgezeichneten Übertragungsgeschwindigkeit von 90 MByte pro Sekunde. So werden große RAW-Dateien ebenso zügig übertragen wie die Filmdateien bei Videoaufzeichnungen.

Wenn Sie RAW-Dateien speichern (14 Bit, verlustfrei komprimiert), sollten gut 200 Bilder auf die Karte passen – bei JPEG-Bildern sogar etwa 700. Die genaue Anzahl hängt aber von den aufgenommenen Motiven ab. Je mehr Details im Bild zu sehen sind, umso größer werden die Dateien.

Wenn es Ihnen nicht um die maximale Übertragungsgeschwindigkeit geht, können Sie auch die etwas älteren Karten kaufen. So kostet die oben abgebildete 32-GByte-Karte ebenfalls um die 100 Euro. Sie bietet immerhin noch eine Übertragungsgeschwindigkeit von 60 MByte pro Sekunde – auch dies ist ein guter Wert.

Eine interessante Alternative sind inzwischen die sogenannten SD- oder SDHC/SDXC-Speicherkarten. Es gibt sie seit 2001. Diese Karten sind etwa halb so groß wie die CompactFlash-Karten und dünner. Die SD-Speicherkarten (**S**ecure **D**igital) sind auf kleinere Kapazitäten – bis 8 GByte – ausgerichtet. Die neueren SDHC-Karten (**S**ecure **D**igital **H**igh **C**apacity) erhalten Sie in höheren Kapazitäten von 4 bis 32 GByte. Die noch neueren SDXC-Karten (**S**ecure **D**igital e**X**tended **C**apacity) erlauben noch größere Kapazitäten bis hin zu 2 TByte und bieten höhere Übertragungsgeschwindigkeiten. Im März 2011 stellte Lexar erstmals eine Karte mit einer Speicherkapazität von 128 GByte vor.

Meist sind die Mindesttransferraten auf der Karte angegeben. So unterscheidet man zum Beispiel vier Geschwindigkeitsklassen mit 2, 4, 6 und 10 MByte/Sekunde. Dies wird Class 2, 4 ... genannt. Sie erkennen die Klassifizierung an der Zahl im geöffneten Kreis – beispielsweise Class 10 bei der nachfolgend rechts gezeigten Karte.

Da schnelle 16-GByte-Karten aktuell für ungefähr 50 Euro erhältlich sind (wenn Sie etwas langsamere Karten verwenden, sogar für noch deutlich weniger), sind sie empfehlenswert. Bei den 36,3 Megapixeln der D800 füllen Sie auch so große Karten schnell – besonders, wenn Sie die bestmögliche Auflösung und Qualität verwenden. Auch das Speichern von RAW-Bildern oder Videofilmen erfordert eine Menge Speicherkapazität.

Ein Preisvergleich: Die auf der letzten Seite vorgestellte Extreme Pro-Karte kostet in der SDHC-Version nur etwa 40 Euro – die 32-GByte-Variante etwa das Doppelte. Wenn es Ihnen nicht auf die Übertragungsgeschwindigkeit ankommt, können Sie die nachfolgend ganz links gezeigte SDXC-Karte mit 64 GByte und einer Übertragungsgeschwindigkeit von 30 MByte pro Sekunde kaufen. Sie erhalten diese Karte für etwa 60 Euro.

Bei der Auswahl von Speicherkarten gehe ich persönlich so vor: Die Speicherkarten teilen sich in unterschiedliche Kategorien auf. Je höher die Schreib-/Lesegeschwindigkeit der Speicherkarten ist, umso teurer sind sie. Genauso verhält es sich mit der Kapazität. Je höher die Kapazität, umso teurer ist die Speicherkarte. Daher wähle ich einen Kompromiss. Die Karten mit einer hohen Kapazität – wie etwa die beiden abgebildeten Karten mit 64 und 32 GByte – kaufe ich mit einer etwas geringeren Datenübertragungsrate. Um schnelle Übertragungsraten zu erreichen, was beispielsweise bei Videoaufzeichnungen von Vorteil ist, greife ich auf Karten mit einer geringeren Kapazität zurück. Bei der Nikon D800 nutze ich (wegen der großen Dateien) nur Karten mit einer Kapazität von mindestens 16 GByte.

Doppelte Kapazität

Da Sie ja bei der D800 die Möglichkeit haben, beide Kartenslots zu belegen, »verdoppeln« Sie sozusagen die Kapazität, wenn Sie die zweite Karte als Reserve deklarieren. Ist die erste Karte voll, wird die zweite Karte genutzt.

Schnelligkeit

Die Speicherkarten werden mit verschiedenen Übertragungsgeschwindigkeiten angeboten – je schneller die Karte, umso höher ist dabei der Preis. Die Entwicklung steht in diesem Bereich aber nicht still – ständig sind schnellere Speicherkarten mit größeren Kapazitäten erhältlich, wobei die Preise purzeln.

UHS-1

Bei den SDHC-Karten werden bei einigen neueren Karten höhere Datentransferraten erreicht – dank USH-1 (**U**ltra-**H**igh-**S**peed). SanDisk nennt sie »Extreme Pro«. Sie sehen eine solche Karte unten ganz rechts.

Nicht sparen!

Die Speicherkarten sind bei der digitalen Fotografie das wichtigste Zubehör. Da es hier um die Sicherheit Ihrer Daten geht, sollte der Preis der Karte nicht das wichtigste Kriterium bei der Auswahl sein. Es ist empfehlenswert, auf die Speicherkarten der Markenhersteller zurückzugreifen, damit Sie keine Datenverluste erleiden.

Kontrollleuchte

Achten Sie beim Herausnehmen der Speicherkarte darauf, dass die Kontrollleuchte rechts unter dem Live-View-Schalter nicht blinkt. Dies ist ein Zeichen dafür, dass noch Daten auf die Karte geschrieben oder von ihr gelesen werden. Wird die Karte dabei entfernt, können Sie Daten verlieren oder beschädigen.

inzwischen nicht mehr unterstützt, weil sie vom Markt verschwunden sind.

Bei den 36,3 Megapixeln der D800 füllen Sie auch sehr große Karten schnell – besonders, wenn Sie die bestmögliche Auflösung und Qualität verwenden. Daher sind eher Speicherkarten mit 16 oder gar 32 GByte empfehlenswert. Selbst sehr schnelle CF-Speicherkarten mit 16 GByte sind heute schon für etwa 100 Euro zu erwerben (SD-Karten sogar für etwa die Hälfte), sodass sich die Anschaffung solcher Kapazitäten lohnt.

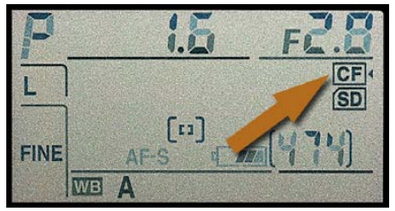
Die Speicherkarte einlegen

Öffnen Sie den Kartenschacht, indem Sie die Abdeckung nach außen schieben. Die Abdeckung des Kartenfachs springt dann auf, sodass die Speicherkarten eingeschoben werden können.

Schieben Sie die Speicherkarten mit den Kontakten voran bis zum Anschlag in den Schacht. Die Beschriftung der Karte muss dabei in Richtung Kamerarückwand zeigen. Schließen Sie die Abdeckung wieder, bis sie einrastet. Die D800 ist dann aufnahmebereit.

Nach dem Einlegen der Speicherkarte leuchtet die Kontrollleuchte für den Speicherkartenzugriff, die Sie rechts unter dem Live-View-Schalter sehen, für ungefähr eine Sekunde auf. Daran erkennen Sie, dass die Speicherkarte korrekt eingelegt wurde.

Welches Kartenfach belegt ist, erkennen Sie an den nachfolgend markierten Symbolen im LC-Display. Im Beispiel sind beide Karten eingelegt. Die aktive Karte wird mit einem Pfeil rechts daneben gekennzeichnet – in diesem Fall wird nur die CompactFlash-Karte genutzt.



Herausnehmen der Speicherkarte

Sollen die Fotos später auf den Rechner übertragen werden, kann man die Speicherkarte aus der Kamera herausnehmen und beispielsweise in den Multicard-Reader eines PC einlegen. Viele aktuelle Rechner haben bereits Multicard-Reader integriert. Anderenfalls können Sie auch ein externes Kartenlesegerät verwenden.

Drücken Sie nach dem Öffnen der Abdeckklappe die Auswurftaste der CF-Karte unter der eingelegten Speicherkarte ganz nach unten. Anschließend kann die Speicherkarte entnommen werden. Die SD-Karte wird entnommen, indem Sie darauf drücken. Sie springt dann etwas nach vorn und kann herausgenommen werden – eine Arretierung gibt es hier nicht.

Objektive

Sie können bei der Nikon D800 auch die älteren, manuell zu fokussierenden AI- und AI-S-Nikkore nutzen, ohne unter anderem auf eine automatische Belichtungsmessung verzichten zu müssen – wenn auch nur mit der Zeitautomatik.

Enorme Kompatibilität

Während verschiedene andere Anbieter bei neuen Kameramodellen auch einmal ein neues Bajonett einführen, können Sie bei Nikon auch noch Objektive nutzen, die schon bei der legendären Nikon F verwendet wurden, die 1959 auf den Markt kam. Das spart natürlich eine ganze Menge Geld, wenn Sie bereits eine größere Objektivsammlung für Ihre Nikon besitzen.

Dank des an der D800 angebrachten Blendenkupplungshebels können bei diesen älteren Objektiven die Zeitautomatik und die Spotmessung ebenfalls genutzt werden.

Bei anderen digitalen Nikon-Modellen – wie beispielsweise der D5100 – wird zwar ebenfalls dasselbe Bajonett verwendet, aber Sie müssen auf die Kameraautomatiken verzichten. Mit einer digitalen »Hightech«-Spiegelreflexkamera und einem Handbelichtungsmesser auf die Pirsch zu gehen, ist allerdings nicht sehr praktisch ...

Werden die Objektivdaten im Menü angegeben, haben Sie einen weiteren Vorteil. Sie können dann die verwendete Blende nicht nur im Sucher, sondern auch in den Exif-Daten ablesen – diese Daten fehlten bei den inkompatiblen Kameramodellen.

Objektive ansetzen

Wie das Objektiv an der Kamera angesetzt werden muss, erkennen Sie an den Punkten auf dem Bajonett der Kamera und dem Objektiv. Drehen Sie das Objektiv nach dem Aufsetzen nach links, bis es einrastet.

Soll das Objektiv gewechselt werden, muss der Objektiventriegelungsknopf gedrückt und das Objektiv nach rechts gedreht werden.

Bildqualität

Neben dem Bildsensor sind die verwendeten Objektive ganz maßgeblich für die Bildqualität verantwortlich. Der beste Sensor kann keine hochwertigen Ergebnisse liefern, wenn minderwertige Objektive eingesetzt werden – das gilt für die D800 in besonderem Maße, weil die Auflösung derart hoch ist. Daher lohnt es sich beim Objektivkauf meist, einige Hundert Euro mehr auszugeben.

Stromverbrauch

Im Stand-by-Modus wird nur sehr wenig Strom verbraucht, sodass Sie die Kamera ruhig immer auf *ON* einstellen können. Das hat den Vorteil, dass Sie nach dem Antippen des Auslösers schnell schussbereit sind.

Gehen Sie beim Objektivwechsel vorsichtig vor und halten Sie den Kamerabody nach unten, um das Eindringen von Staub zu verhindern.

Vielfältige Nikkore

Auf der Nikon-Webseite kann man nachlesen, dass bisher 65 Millionen Nikkore gebaut wurden – eine beeindruckende Zahl. Es wird wohl kaum ein Objektiv geben, das Sie in dem reichhaltigen Sortiment vermissen.

Wie viele Objektive Sie wirklich benötigen, hängt natürlich ganz von Ihren Aufgabenstellungen und dem zur Verfügung stehenden Budget ab.

Wenn Sie am Anfang den Brennweitenbereich von 24 bis 300 mm abdecken wollen, reichen sogar schon zwei Zoomobjektive aus.

Vorbereitungen

Bevor Sie das erste Foto schießen, sollten Sie sich aber noch einigen Vorbereitungen widmen. Viele Werkeinstellungen sind sinnvoll und nützlich – einige sollten aber dennoch besser geändert werden.

Der Tragegurt

Als Zubehör wird ein Tragegurt mitgeliefert. Diesen sollten Sie nutzen, um die D800 um Hals oder Schulter zu hängen, wenn Sie auf Fototour gehen. Nur wenn Sie eine Tasche verwenden, können Sie auf den Tragegurt verzichten – dies ist allerdings recht unpraktisch.

Wie bei höherwertigen Kameras üblich, ist auf dem Gurt nicht nur Nikon, sondern auch die Bezeichnung der Kamera aufgedruckt. Ein wenig Angeberei ist das allerdings schon …

Einschalten der Kamera

1 Schalten Sie nun die Kamera mit dem Ein-/Aus-Schalter an. Die *OFF*-Stellung sollten Sie nur verwenden, wenn Sie die Kamera für längere Zeit nicht einsetzen wollen.

2 Da das LC-Display nur sehr wenig Strom verbraucht, behalten Sie die *ON*-Stellung bei. Den dritten Modus dieses Schalters können Sie übrigens nutzen, um das LC-Display vorübergehend zu beleuchten – sehr praktisch!

Grundeinstellungen

Wenn Sie beispielsweise von einer Nikon D5100 auf die D800 umsteigen, müssen Sie sich ein wenig umgewöhnen. Andere Kameras, wie zum Beispiel die D4, sind dagegen genauso wie die D800 aufgebaut: Alle wichtigen Einstellungen lassen sich auch ohne Zuhilfenahme des Menüs vornehmen. Das ist sehr praktisch und spart viel Zeit.

Außerdem haben Sie eine einfachere Kontrolle über die aktuellen Einstellungen. Bei der D5100 werden dagegen fast alle Einstellungen im Menü vorgenommen. Wenn Sie im Laufe der Zeit die Nikon D800 etwas besser kennengelernt haben, werden Sie die Einstellungen »blind« vornehmen können. Viele Einstellungen lassen sich zusätzlich zum LC-Display auch im Sucher und am Monitor kontrollieren, wenn Sie die *info*-Taste drücken.

Autofokus-Einstellungen

Der Schalter für die Autofokus-Messfeldsteuerung der D700 ist zugunsten einer einfacheren Live-View-Steuerung entfallen. Dennoch lässt sich der gewünschte Modus ohne einen Umweg über das Menü einstellen.

1 Durch Drücken der oben rechts markierten Autofokus-Taste, die Sie auf der Vorderseite der Kamera links unter der Objektiventriegelungstaste finden, haben Sie die Möglichkeit, zwischen

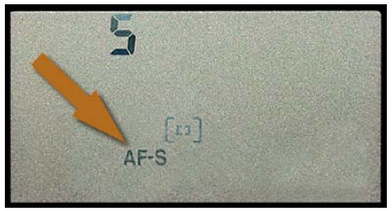
Weidenkätzchen. *Beim Einsatz von Vollformatkameras müssen Sie bedenken, dass der scharf abgebildete Bereich kürzer ist als bei einer DX-Kamera (bei gleichem Bildausschnitt). Daher sind größere Blendenwerte nötig (200 ISO, 1/640 Sek., 300 mm, f 13).*

Messung

Auch die anderen Autofokus-Messarten arbeiten zuverlässig – hier übernimmt aber die Kamera die Kontrolle darüber, welcher Bildteil scharf abgebildet wird. Bei der automatischen Messfeldgruppierung wird beispielsweise auf das Objekt fokussiert, das sich der Kamera am nächsten befindet.

unterschiedlichen Autofokusmodi und Messfeldsteuerungs-Methoden zu wählen.

2 Um den Autofokusmodus zu wechseln, drehen Sie das hintere Einstellrad und beobachten Sie die Einstellung auf dem LC-Display.



3 Die AF-S-Option ist für das Fotografieren von statischen Objekten nützlich – soll die Schärfe dagegen kontinuierlich nachgeführt werden, verwenden Sie die AF-C-Option.

4 Als Messfeldsteuerung ist standardmäßig die Option *Einzelfeldsteuerung* eingestellt. Um die Einstellungen zu ändern, drehen Sie bei gedrückter Autofokus-Taste das vordere Einstellrad.

5 Bei der Einzelfeldsteuerung wird das aktive Autofokus-Messfeld von Ihnen vorgegeben. Das Bild wird dann nur in diesem Messfeld scharf gestellt. Wählen Sie das gewünschte Messfeld mit dem Multifunktionswähler aus. Sie sehen das aktive Messfeld im Sucher. Damit das Messfeld nicht versehentlich verschoben werden kann, lässt es sich mit dem links markierten Schalter in der Position *L* arretieren.

6 Voraussetzung für die automatische Fokussierung ist natürlich, dass der Fokusschalter nicht auf die Position *M* für manuelle Fokussierung eingestellt ist. Er ist nachfolgend markiert.

Die Belichtungsmessung

Rechts neben dem Sucher ist der Messsystemwähler angeordnet.

1 Stellen Sie durch Drehen eins der drei angebotenen Messverfahren ein. In den meisten Fällen eignet sich die sogenannte »3D-Color-Matrix III«-Option am besten. Diese Nikon-spezifische Mehrfeldmessmethode ermittelt die geeignete Belichtungsmessung auf Basis von Helligkeit, Kontrast und Motivabstand – zumindest bei aktuellen Objektiven. Bei älteren Objektiven kann die Entfernung nicht berücksichtigt werden. Bei der Analyse wird auf die Daten einer integrierten Datenbank zurückgegriffen, die Beispiele aus alltäglichen Aufnahmesituationen enthält. So entstehen in den allermeisten Belichtungssituationen ausgewogene Ergebnisse.

2 Alternativ können Sie außerdem auf die mittenbetonte Integralmessung oder die Spotmessung zurückgreifen. Die Spotmessung benötigen Sie, um die Lichtverteilung innerhalb eines sehr kleinen zentralen Bereichs zur Belichtungsmessung zu verwenden. Hier erfolgt die Belichtungsmessung innerhalb eines Kreises von 4 mm Durchmesser im Zentrum des aktiven Fokusmessfeldes. Dieser Wert entspricht einer Bildabdeckung von 1,5 Prozent. So werden auch Motive korrekt belichtet, deren Helligkeit sich deutlich vom Umfeld unterscheidet.

Die Belichtungssteuerung

Links unter dem Hauptschalter finden Sie die *MODE*-Taste, mit der Sie die Art der Belichtungsmessung festlegen.

1 Verwenden Sie zum Ändern der Einstellung nach dem Drücken der Taste das hintere Einstellrad.

2 Neben der Programmautomatik stehen die Zeit- und die Blendenautomatik zur Verfügung. Außerdem können Sie den manuellen Modus einstellen.

Aufnahmeprogramme, wie sie von den »Einsteigermodellen« bekannt sind, bietet die D800 nicht an. Die meisten engagierten Fotografen werden diese auch nicht vermissen.

Die Qualität einstellen

Mit den Schaltern am linken Einstellrad werden die Bildqualität, die Art des Weißabgleichs und der ISO-Wert eingestellt.

1 Zum Ändern der Einstellungen verwenden Sie nach dem Drücken der ent-

Am Abend. *Mit der 3D-Color-Matrix III-Belichtungsmessung erzielen Sie auch bei schwierigen Belichtungssituationen in den allermeisten Fällen ausgewogen belichtete Ergebnisse (200 ISO, 1/320 Sek., 135 mm, f 9).*

Qualität

Es macht wenig Sinn, mit einer hochwertigen Kamera wie der D800 eine niedrigere Bildqualität einzustellen, zumal die Qualität nachträglich nicht verbessert werden kann.

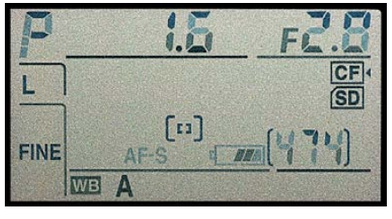
sprechenden Taste die beiden Einstellräder.

2 Die Bildqualität ist standardmäßig auf *Normal* eingestellt. Um die bestmögliche Bildqualität zu erhalten, sollten Sie den Wert aber unbedingt auf *Fine* ändern.

3 Drehen Sie nach dem Drücken der *QUAL*-Taste das hintere Einstellrad auf der rechten Kameraseite, bis im LC-Display die *Fine*-Option erscheint.

Das Display

Die vorgenommenen Einstellungen können Sie wahlweise im Sucher oder im LC-Display kontrollieren.



Die wichtigsten Informationen zeigt die Kamera auch im Sucher unter dem Bild an – bis hin zum ISO-Wert. Sie sehen nachfolgend eine Gesamtübersicht.

Menübedienung

Bei allen Menüs scrollt man mit der oberen und unteren Pfeiltaste des Multifunktionswählers. Zum Aufruf einer Funktion kann jeweils entweder die rechte Pfeil- oder die *OK*-Taste verwendet werden. Sollen Einstellungen nicht übernommen werden, kehren Sie mit der linken Pfeiltaste zum übergeordneten Menü zurück.

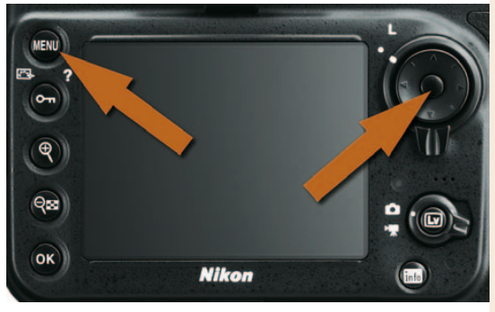
Nützliche Menüeinstellungen

Einige Menüeinstellungen sollten Sie überprüfen und anpassen, bevor Sie die Nikon D800 das erste Mal einsetzen – einige Werkeinstellungen sind nicht optimal und sollten daher vor dem ersten Einsatz angepasst werden.

So ersparen Sie sich einigen Ärger beim späteren Begutachten der Bilder oder erleichtern sich die Arbeit bei der Aufnahme.

1 Rufen Sie das Menü mit der *MENU*-Taste auf, die Sie links neben dem Monitor finden.

2 Die Einstellungen werden mit dem Multifunktionswähler geändert, der rechts neben dem Monitor untergebracht ist.



Speicherfach festlegen

Da die D800 ja über zwei Speicherkartenslots verfügt, sollten Sie zunächst festlegen, wie die Speicherkarten genutzt werden sollen – dazu bietet die Kamera nämlich verschiedene interessante Möglichkeiten. Sie erreichen die Optionen über das *Aufnahme*-Menü.

Datum und Uhrzeit stellen

Bei einer neuen D800 müssen Sie als Erstes die Uhrzeit sowie die Menüsprache einstellen. Gehen Sie dazu folgendermaßen vor:

1 Nach dem Aufruf des Menüs sehen Sie am linken Rand die sechs Registerkarten, auf denen die Funktionen thematisch sortiert untergebracht sind. Wechseln Sie mit der linken Pfeiltaste des Multifunktionswählers in diesen Bereich. Mit der oberen und unteren Pfeiltaste navigieren Sie innerhalb der Registerkarten. Aktivieren Sie die *System*-Registerkarte – dies ist die vierte Registerkarte.

2 Nutzen Sie die rechte Taste des Multifunktionswählers oder die *OK*-Taste, um in den rechten Bereich zu wechseln. Scrollen Sie dort zur Funktion *Sprache (Language)*. Drücken Sie nach der Auswahl der Funktion die *OK*-Taste oder wieder die rechte Taste des Multifunktionswählers, um die verfügbaren Optionen aufzurufen. Nach der Auswahl der *Deutsch*-Option wird die Angabe mit der *OK*-Taste bestätigt. Alternativ dazu können Sie auch die mittlere Taste des Multifunktionswählers drücken. Auch ein erneutes Drücken der rechten Pfeiltaste bestätigt die getroffene Auswahl. Viele Wege führen nach Rom …

3 Scrollen Sie nun im *System*-Menü zur Option *Zeitzone und Datum*-Funktion. Im Untermenü werden das Datum und die aktuelle Uhrzeit eingestellt.

4 Mit der *Zeitzone*-Funktion wird die lokale Zeitzone ausgewählt. Mit der rechten und linken Pfeiltaste verschieben Sie die Zone. Bestätigen Sie die Änderung mit der *OK*-Taste.

5 Rufen Sie nun die *Datum & Uhrzeit*-Funktion auf. Mit der oberen und unteren Pfeiltaste werden die Werte reduziert oder erhöht – die rechte und linke Pfeiltaste dienen zum Navigieren zwischen den Feldern. Mit der *OK*-Taste schließen Sie dann die Eingabe ab.

6 Wählen Sie im Menü der *Datumsformat*-Funktion die für Deutschland übliche Datumsangabe *Tag/Monat/Jahr*.

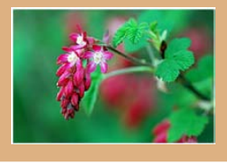
7 Nützlich ist auch die *Sommerzeit*-Option. Ist sie aktiviert, wird die Uhrzeit automatisch eine Stunde vorgestellt. So brauchen Sie zum Ende der Sommerzeit nur die *Aus*-Option zu aktivieren, um wieder die korrekte Uhrzeit zu erhalten.

8 Nach der Rückkehr zum Hauptmenü werden im unteren Bereich die aktuellen Einstellungen zur Überprüfung angezeigt. Ist alles korrekt, können Sie mit der *OK*-Taste zum *System*-Menü zurückkehren.

Exkurs

1 Rufen Sie die Funktion *Primäres Speicherfach* auf. Im Untermenü können Sie festlegen, ob die SD- oder Compact-Flash-Karte vorrangig genutzt werden soll. Es spielt dabei übrigens keine Rolle, ob im definierten Schacht eine Speicherkarte eingelegt ist – wenn nicht, wird automatisch das andere Fach genutzt.

2 Die nächste Funktion im *Aufnahme*-Menü – *Funktion des sekundären Fachs* – wird benötigt, um festzulegen, wie verfahren werden soll, wenn beide



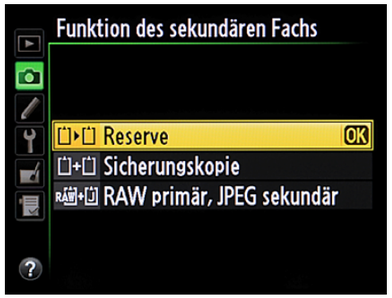
Sicherheit

Wenn Sie sehr wichtige Fotosessions vorhaben und ausreichend Speicherkarten besitzen, vermittelt die *Sicherungskopie*-Option Ihnen Sicherheit, dass bestimmt kein wichtiges Foto verloren gehen kann.

Prachtlibelle. *Wenn Sie neben dem RAW-Bild auch eine JPEG-Variante speichern, können Sie die Bilder auf getrennten Speicherkarten sichern (400 ISO, 1/400 Sek., 180-mm-Makro, f 8).*

Kartenschächte eine Speicherkarte enthalten.

3 Bei der *Reserve*-Option wird die zweite Speicherkarte erst verwendet, wenn die erste voll ist. Mit der *Sicherungskopie*-Option wird das Bild auf beiden Karten gesichert. Die letzte Option sichert das RAW-Bild auf der ersten und die JPEG-Variante auf der zweiten Speicherkarte, wenn Sie als Qualität *NEF (RAW) + JPEG* eingestellt haben.



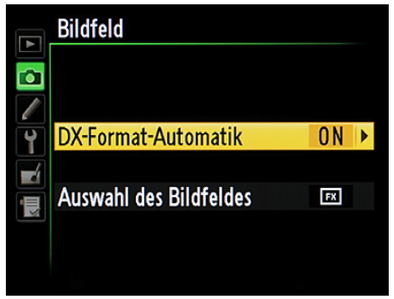
Bildfeld auswählen

Durch die extrem hohe Megapixelanzahl, die die D800 bietet, lässt sie sich durchaus auch als »DX-Kamera« einsetzen.

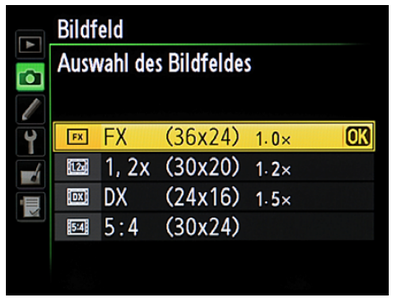
Falls Sie sich vor der Nikon D800 bereits an DX gewöhnt haben, kann dieser Modus ein Vorteil für sie sein. Dass Sie die hohe Auflösung nicht komplett benötigen, kann ein weiterer Grund sein. Auch wenn Sie den Cropfaktor benötigen, um ferne Objekte näher heranzuholen, ist der DX-Modus interessant.

Standardmäßig ist die D800 so eingestellt, dass sie automatisch erkennt, ob ein DX-Objektiv angesetzt wurde. Ist dies der Fall, wird der DX-Modus genutzt – andernfalls der FX-Modus. Sie können aber auch ganz gezielt den DX-Modus auswählen. Wechseln Sie dazu im *Aufnahme*-Menü zur *Bildfeld*-Funktion.

1 Stellen Sie zunächst bei der Funktion *DX-Format-Automatik* die Option *Aus* ein.



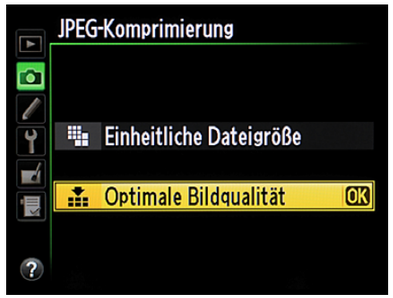
2 Wenn die Automatik deaktiviert wurde, nutzt die D800 das Format, das Sie mit der zweiten Funktion im Untermenü – *Auswahl des Bildfeldes* – vorgeben. Stellen Sie hier beispielsweise die *DX*-Option ein.



JPEG-Komprimierung

Die nächste Option im *Aufnahme*-Menü, die Sie unbedingt ändern sollten, bezieht sich auf die Komprimierung der JPEG-Bilder.

Standardmäßig ist bei der Funktion *JPEG-Komprimierung* die Option *Einheitliche Dateigröße* eingestellt. Dies ist aber nicht sinnvoll, weil beim Versuch, eine einheitliche Dateigröße zu erreichen, unterschiedliche Qualitäten entstehen. Daher sollten Sie keinen Kompromiss eingehen und die zweite Option – *Optimale Bildqualität* – aktivieren.



Vignettierungskorrektur

Wenn Sie mit einer Vollformatkamera fotografieren, haben Sie mit einem grundsätzlichen Problem zu kämpfen, dass sich bei einer DX-Kamera wesentlich weniger bemerkbar macht: der Vignettierung. Dabei entstehen abgedunkelte Bildecken, wenn Sie mit weit geöffneter Blende fotografieren.

Da DX-Kameras nur den inneren Teil eines Objektivs nutzen (außer es handelt sich um ein spezielles DX-Objektiv), befinden sich die Abdunklungen hier außerhalb des Bildfeldes.

Mit der *Vignettierungskorrektur*-Funktion kann dieses Manko gleich bei der Aufnahme minimiert werden – daher sollten Sie die Option nutzen.

Beschnitt

Wenn Sie die *Bildfeld*-Option nutzen, werden kameraintern lediglich Bildteile »abgeschnitten«. Diese Aufgabe können Sie gegebenenfalls auch nachträglich am PC erledigen.

Objektive

Die Vignettierung kann nur korrigiert werden, wenn Sie Objektive des Typs G- oder D- angesetzt haben.

Stärkegrad

Eine Empfehlung, welcher Stärkegrad am besten geeignet ist, kann man schlecht abgeben, da dies auch vom verwendeten Objektiv abhängt. In der Regel werden Sie aber mit der *Normal*-Einstellung ganz gute Ergebnisse erzielen.

Asiatischer Gabelbart. *Es gibt viele Situationen, in denen ein aktiviertes Autofokus-Hilfslicht störend wäre – wie bei dieser Aufnahme, die in einem Aquarium entstand (1600 ISO, 1/160 Sek., 55 mm Makro, f 2.8).*

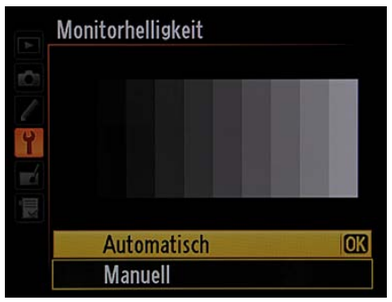
Monitorautomatik

Probieren Sie aus, ob Ihnen die Monitorautomatik zusagt. Ich persönlich habe sie wieder deaktiviert, weil die Beurteilung des Bildes etwas erschwert werden kann. So kann ein Bild zu hell wirken, was in Wirklichkeit nur an der Monitorhelligkeit liegt – aber das ist nur meine persönliche Erfahrung.

Monitorhelligkeit

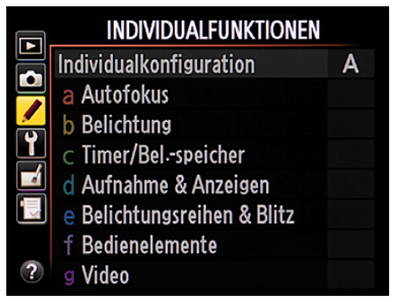
Auch auf der *System*-Registerkarte sollten Sie einer Funktion Beachtung schenken: der *Monitorhelligkeit*.

Hier bietet die D800 auch eine durchdachte Neuerung an: unter dem Multifunktionswähler befindet sich nämlich ein Umgebungshelligkeitssensor. Durch diesen wird die geeignete Monitorhelligkeit automatisch ermittelt. Dazu muss im *System*-Menü die *Monitorhelligkeit*-Funktion auf *Automatisch* eingestellt werden.



Individualfunktionen

Auch auf der *Individualfunktionen*-Registerkarte sollten Sie einige Einstellungen überprüfen und Ihren Bedürfnissen anpassen. Ich liste für Sie subjektiv nachfolgend einige Funktionen auf, die sich bei meiner Arbeit als praktisch erwiesen haben – für Sie persönlich sind vielleicht ganz andere Schwerpunkte wichtig. Die verschiedenen Individualfunktionen sind in sieben Kategorien unterteilt, die mit unterschiedlichen Farben gekennzeichnet sind.



Standardmäßig ist die Einstellung *Manuell* voreingestellt.

Die Werkeinstellungen führen zu einem etwas zu hellen Monitorbild. Probieren Sie einmal die Einstellung *-1* aus – für mich ist dieser Wert gut geeignet.

Zur Beurteilung wird ein zehnstufiger Graukeil angezeigt. Bei einer optimalen Einstellung sollten sich alle einzelnen Felder voneinander unterscheiden.

AF-Hilfslicht

Wechseln Sie zu den *Autofokus*-Individualfunktionen. Bei der Option *a8 Integriertes AF-Hilfslicht* ist standardmäßig das Autofokus-Hilfslicht aktiviert.

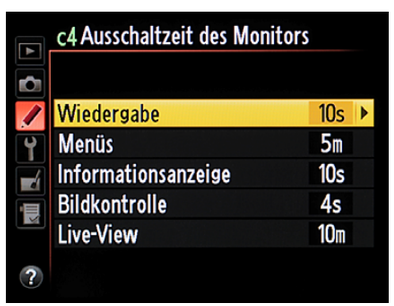
Sie können diese Option deaktivieren, da das Hilfslicht meistens eher störend wirkt – beispielsweise beim Fotografieren von Menschen oder Tieren. In vielen Fällen werden Sie ohne diese Option klarkommen – hinzuschalten können Sie die Option bei Bedarf jederzeit, falls ein Fokussieren nicht möglich sein sollte.

Da die D800 auch bei sehr schwachem Licht exzellent fokussiert, werden Sie in diese Situation nur selten kommen.

Monitorabschaltung

Wechseln Sie zur Option *c4 Ausschaltzeit des Monitors*, die zur Rubrik *Timer/Bel.-speicher* gehört. Mit den verschiedenen Funktionen im Untermenü legen Sie fest, nach welcher Dauer der Monitor in den unterschiedlichen Bereichen automatisch abgeschaltet wird, wenn Sie ihn nicht verwenden.

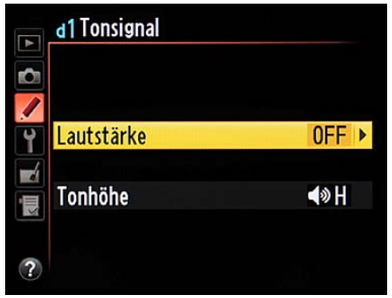
So lassen sich unterschiedliche Ausschaltzeiten für die Bildkontrolle oder die Anzeige der Menüs einstellen, um Strom zu sparen.



Tonsignal

In der Rubrik *Aufnahme & Anzeigen* bietet die Option *d1 Tonsignal* die Möglichkeit, das Tonsignal zu variieren oder abzuschalten (was ich empfehle). Das akustische Signal kann in vielen Fällen störend wirken – etwa, wenn Sie bei Veranstaltungen fotografieren.

Für die Lautstärke können Sie in einem gesonderten Untermenü zwischen drei Stärkegraden wählen. Im Untermenü *Tonhöhe* lässt sich die Tonhöhe außerdem zwischen *Hoch* und *Tief* variieren.



Nummernspeicher

Bei der Funktion *d5 Nummernspeicher* sollten Sie die Option *Ein* einstellen. Damit werden die Fotos fortlaufend durchnummeriert, unabhängig davon, ob die Speicherkarte neu formatiert oder eine andere Speicherkarte eingesetzt wird. Ist die Option *Aus* aktiviert, beginnt dagegen die fortlaufende Nummerierung wieder bei 0001.

Gitterlinien

Sehr nützlich ist auch die Option *d6 Gitterlinien*. Ist sie aktiviert, werden Gitternetzlinien im Sucher eingeblendet, die für ein sauberes Ausrichten der Kamera

Monitor

Der Monitor wird automatisch abgeschaltet, wenn Sie den Auslöser antippen.

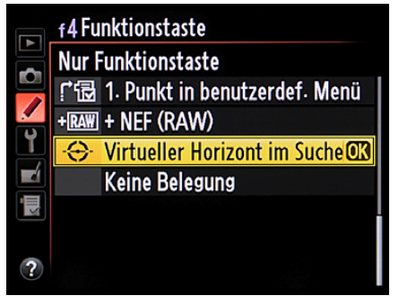
hilfreich sind – beispielsweise bei Architekturaufnahmen wie im Beispielbild unten.

Funktionstaste

Unter der Abblendtaste finden Sie eine weitere Taste. Diese Taste kann mit einer von 17 Funktionen belegt werden. Belegen Sie diese Taste mit einer Funktion, die Sie häufig benötigen. Damit sparen Sie sich den Umweg über das Menü.

Die verfügbaren Funktionen erreichen Sie über die Option *f4* in der *Bedienelemente*-Rubrik. So können Sie zum Beispiel mit dem Drücken der *Funktionstaste* die Spotmessung aktivieren oder den Blitz unterdrücken oder neben JPEG eine NEF-Variante aufnehmen.

Standardmäßig wird beim Drücken der Funktionstasten der virtuelle Horizont im Sucher eingeblendet. Wenn Sie eine andere Funktion häufiger einsetzen, stellen Sie diese stattdessen ein.



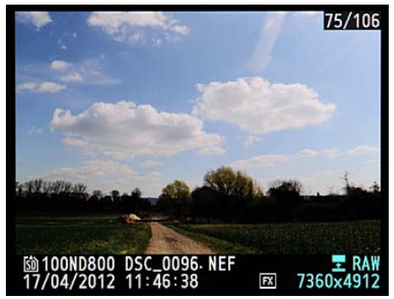
Gitterlinien. *Das Einblenden der Gitterlinien ist sinnvoll, um Bilder präzise gerade ausrichten zu können, da die Ergebnisse ansonsten »unprofessionell« wirken (100 ISO, 1/200 Sek., 70 mm, f 7.1).*

Bilder schießen

Um das Motiv automatisch scharf zu stellen, drücken Sie den Auslöser halb durch. Neben der Schärfemessung wird dabei auch die passende Blenden-Verschlusszeit-Kombination für eine korrekte Belichtung eingestellt. Zum Auslösen wird der Auslöser dann ganz durchgedrückt.

Bilder betrachten

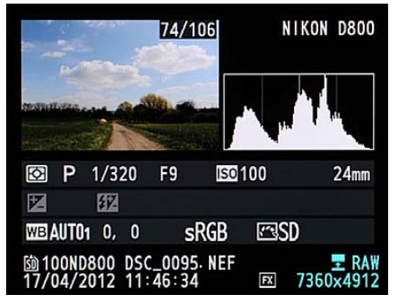
Wenn im *Wiedergabe*-Menü unter der Funktion *Bildkontrolle* die Option *Ein* aktiviert wurde, wird nach der Aufnahme das Foto für die voreingestellte Dauer auf dem Monitor angezeigt, sodass eine Kontrolle möglich ist.



Unter dem Bild werden der Ordner, in dem das Bild gespeichert wurde, sowie der Name des Bildes angezeigt. Zusätzlich finden Sie dort die Aufnahmedaten und die Qualitätseinstellungen. Oben rechts wird die Bildnummer der Aufnahmesession angezeigt.

Bildinformationen

Sie können weitere Bildinformationen abrufen, wenn Sie die obere Pfeiltaste des Multifunktionswählers drücken. Rechts wird nach zweimaligem Drücken der Taste das Histogramm angezeigt. Unten sehen Sie die relevantesten Aufnahmedaten in einer Übersicht.



Welche zusätzlichen Informationen angezeigt werden sollen, wird mit der Funktion *Opt. für Wiedergabeansicht* auf der *Wiedergabe*-Registerkarte festgelegt. Alle mit einem Haken versehenen Informationen zeigt die Kamera danach an.

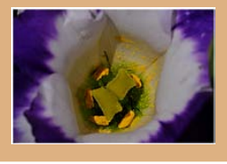
Die Metadaten erstrecken sich auf drei Menüseiten. Hier werden die wich-

Bildkontrolle

Standardmäßig ist die Bildkontrolle übrigens deaktiviert. Sie können sich dann das Bild mit der Wiedergabetaste anzeigen lassen.

Histogramm

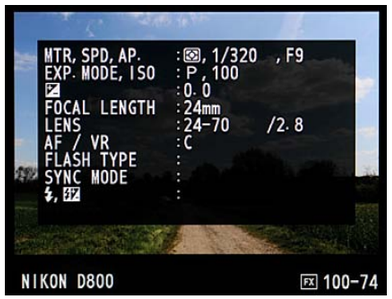
Mit dem Histogramm wird die Verteilung der Tonwerte geprüft. Es kann zur Beurteilung einer Fehlbelichtung verwendet werden. Rechts und links sollten keine größeren leeren Bereiche zu sehen sein, wenn das Foto korrekt belichtet wurde. Links werden die Häufigkeiten der dunklen Tonwerte angezeigt – rechts die der hellen. Je höher der »Tonwertberg« ist, umso öfter kommen diese Tonwerte vor.



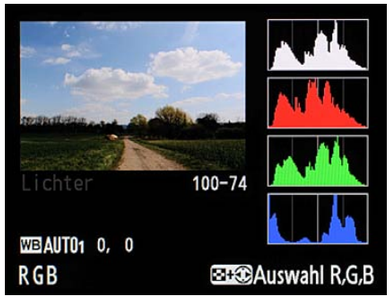
Rückkehr

Wenn Sie von einer Bildübersicht oder einer vergrößerten Darstellung schnell wieder zur Originalgröße wechseln wollen, drücken Sie einfach die *OK*-Taste.

tigsten Infos zum aktuellen Bild angezeigt.



Mit der Funktion *RGB-Histogramm* kann das Bild noch genauer analysiert werden, da hier die grafische Darstellung der Tonwerte für jeden der drei Farbkanäle Rot, Grün und Blau getrennt angezeigt wird.



Überbelichtungen vermeiden

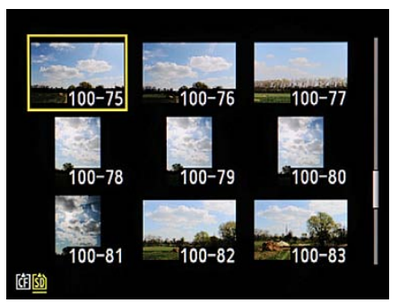
Um zu überprüfen, ob eine Überbelichtung des Bilds vorliegt, ist die *Lichter*-Option nützlich. Hier werden alle potenziell überbelichteten Stellen mit einer schwarzen, blinkenden Markierung hervorgehoben. Die Beurteilung der Lichterbereiche ist wichtig, da hier keine nachträglichen Korrekturen per Bildbearbeitung möglich sind. Zu dunkel geratene Bilder lassen sich dagegen mit einem Bildbearbeitungsprogramm oft noch retten; ausgefressene Lichterbereiche aber nicht. Drücken Sie die Indexbild-Taste und verwenden Sie die rechte und linke Pfeiltaste, wenn die Spitzlichter in den einzelnen Farbkanälen angezeigt werden sollen.

Neuer Monitor

Der Monitor hat zwar noch fast dieselbe Auflösung wie beim Vorgängermodell – dafür ist er mit nun 3,2 Zoll aber ein wenig größer, was die Beurteilung der Ergebnisse natürlich erleichtert.

Indexanzeige

Um eine Übersicht der aufgenommenen Fotos zu erhalten, lassen sich mehrere Bilder gleichzeitig ansehen. Drücken Sie dazu die Indexbild-Taste. Sie können entweder vier, neun oder 72 Fotos gleichzeitig anzeigen. Das Scrollen innerhalb der Bilder erledigen Sie dann mit den Pfeiltasten des Multifunktionswählers. Wurden viele Bilder aufgenommen, fällt so das Navigieren leicht.



Rechts unten werden beim Indexbild der Ordner sowie die Bildnummer eingeblendet. Das aktuell markierte Bild wird mit einem Rahmen hervorgehoben.

Darstellungen vergrößern

Um das aufgenommene Foto genau beurteilen zu können, bietet die D800 die Möglichkeit einer Ausschnittsvergrößerung an. Je nachdem, in welcher Bildgröße Sie das Foto aufgenommen haben, kann das Bild 22- oder 46-fach vergrößert angezeigt werden. Bei der mittleren Bildgröße ist maximal eine 34-fache Vergrößerung möglich. Natürlich ist die exakte Beurteilung erst am PC möglich – aber der Einsatz der extremen Vergrößerung kann Ihnen helfen, Details des Fotos zu analysieren. Der ausgezeichnete Monitor der D800 hilft auch im Freien durch seine Größe und den möglichen Betrachtungswinkel – bei anderen digitalen Nikon-Modellen ist dies schwieriger.

1 Drücken Sie die Taste mit dem Lupensymbol links neben dem Monitor so oft, bis die gewünschte Ausschnittsvergrößerung zu sehen ist.

2 Mit den Pfeiltasten kann auch in dieser Darstellung der Bildausschnitt verschoben werden. Um die Ansichtsgröße wieder zu reduzieren, drücken Sie mehrfach auf die Taste mit dem Symbol der Verkleinerungslupe.

3 Um die Vergrößerungsansicht wieder zu beenden, drücken Sie einfach die *OK*-Taste.

Bilder löschen

Bilder, die misslungen sind oder Ihnen nicht gefallen, löschen Sie ganz schnell durch Drücken der Taste mit dem Mülleimersymbol, die Sie links neben dem Sucher finden.

Erst nach dem Bestätigen einer Sicherheitsabfrage wird das Bild, das aktuell im Monitor angezeigt wird, gelöscht.

Normalansicht

Wenn Sie schnell zur Gesamtansicht wechseln wollen, können Sie auch die mittlere Taste des Multifunktionswählers drücken.